delt er eines der heute am meisten umkämpften christlichen Grunddogmen, das Dogma von der Erbsünde. Der Verfasser geht aus von der Erbsündenlehre des heiligen Paulus, wie sie namentlich im Römerbrief niedergelegt ist, und stellt sie dann in die existentielle Haltung des modernen Menschen hinein. Vom Leben, von der Erfahrung her gesehen, erweist sich die Existenz des Menschen als brüchig und fraglich. Dieser Gedanke ist stark herausgearbeitet. Im zweiten Teile wird die Erbsündenlehre auf Grund der Theologie des heiligen Thomas entwickelt und eine Synthese zwischen Augustin und Thomas versucht. Der Schlußteil: Die Erbsündenlehre in der christlichen Verkündigung, bietet in Form von Predigtskizzen Anregungen für den Prediger. Ein aktuelles Buch, reich an wertvollen Gedanken!

Linz a. d. D. *Dr. Joh. Obernhumer.*

Maria in ihrer Uridee und Wirklichkeit. Die zweite Eva. Von *P. Otto Cohausz S. J.* 8° (240). Limburg a. d. Lahn 1938, Gebr. Steffen. Brosch. RM. 3.80; geb. RM. 4.80.

Vom Verleger als Abschluß des katechetischen Predigtwerks Wermelskirchens angeregt, wurde dieses Buch unter der Hand zu einer umfassenden Mariologie, die sich an weitere Kreise wendet als an Homileten. Sie ist ganz der Gedankenwelt Scheebens entnommen, ohne auf andere Theologen zu verzichten. Damit ist genug gesagt über Inhalt und Wert der Arbeit. Der ganze Reichtum Scheeben'scher Genialität ist hier in die prachtvolle, predigtfertige Sprache eines Cohausz gegossen, gediegen, klar, kraftvoll wie immer. Verzichtend auf Lehrbuchform, bietet es alles, was in den besten Lehrbüchern steht. Bemerkenswert bei dem beschränkten Raum ist die Fülle des beigezogenen Materials, vor allem aus Vätern und Theologen, Scheeben mit Vorzug zitiert. Ebenso ist die Heilige Schrift nüchtern, aber geschickt verwendet. Analogieschlüsse will der Verfasser auch nur als solche gewertet sehen. „Jeder Lehrer wird da selbst zu unterscheiden wissen."

In seiner Gabe, die Dinge kurz, aber erschöpfend klar zu machen, hat der am 3. Juni 1938 verewigte Verfasser in diesem Buch einen wertvollen Beitrag auch der theologischen Fachliteratur geschenkt, weniger in der Schöpfung neuer Gedanken, als in der geschickten und gediegenen Verwertung des bisher Erarbeiteten, ein willkommenes Begleitbuch zumal in der Hand Studierender, denen die sprachliche Form und beherrscht kraftvolle Emphase zugleich viel Anregung geben wird, ein Vorzug, der das Buch auch für besinnliche Stunden auf dem Betschemel und am Studiertisch empfiehlt. P. Cohausz sagt von der Gottesmutter alles, was er zu ihrer Verherrlichung sagen kann, aber so begründet und maßvoll, daß er seinem Wunsche gemäß auch andersgläubigen Lesern oder Konvertiten den Weg zu Maria zu ebnen vermag. Dem Seelsorgeklerus bietet das Werk alles fast schon zubereitet, was er für Predigt und Unterweisung sich wünscht.

Hennef-Sieg. *P. E. Dudel C. Ss. R.*

Corredemptrix. Theologische Studie zur Lehre der letzten Päpste über die Miterlöserschaft Mariens. Von *Hermann Seiler S. J.* 8° (VIII u. 150). Rom 1939, Druck und Verlag der Päpstlichen Gregorianischen Universität.

Ziel vorliegender Arbeit ist, eine zuverlässige Orientierung über die neueste Frage der Mariologie zu geben, über die Frage der Miterlöserschaft der allerseligsten Jungfrau Maria. Der erste Teil der Studie (S. 11—50) ist der Klarstellung dieser Frage gewidmet. Um

nun die Frage einer sicheren Lösung zuzuführen, geht der Verfasser im zweiten Teil seiner Arbeit zunächst daran, alle amtlichen Äußerungen der letzten Päpste in Schreiben und Ansprachen einer eingehenden, kritischen Untersuchung zu unterziehen (S. 51—99). Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Die Lehre von der Miterlöserschaft Mariens findet sich von Pius IX. in einem Brief, der allerdings mehr persönlichen Charakter trägt, approbiert, von Benedikt XV. aber und Pius XI. klar ausgesprochen. Die so erwiesene Tatsache der Miterlöserschaft Mariens sucht nun Seiler in einem weiteren Abschnitt (S. 100—122) ebenfalls aus der Lehre der Päpste des näheren zu erklären und theologisch zu durchdringen. Auf die Frage, wie die allerseligste Jungfrau, die doch selbst der Erlösung bedurfte, am Erlösungswerk der Menschheit mitwirken konnte, findet sich in den päpstlichen Kundgebungen keine Antwort. Seiler löst diese ernste Schwierigkeit dadurch (S. 123—130), daß er im Erlösungsopfer Jesu Christi ein doppeltes Moment, zwei signa unterscheidet. Schließlich weist Seiler in einem kurzen Anhang nach (S. 143—146), daß M. J. Scheeben durchaus als Vertreter der Lehre von der Miterlöserschaft angesehen werden muß.

Empfiehlt sich Seilers Studie schon durch ihren interessanten Gegenstand, so tut sie dies in noch erhöhtem Maß durch wissenschaftliche Vorsicht und Gründlichkeit, meisterhafte Darstellung und fließenden Stil, der die Lektüre dieses Buches auch dem vielbeschäftigten Seelsorger zum Genusse macht. Besonderes Lob verdient auch die Unvoreingenommenheit und feine Art, mit der Seiler anders denkenden Theologen gegenübertritt. Als einzigen Mangel empfinde ich es, daß der deutschen Übersetzung der behandelten Dokumente nicht immer der lateinische Urtext beigegeben ist. — Die Frage der Miterlöserschaft Mariens ist freilich noch lange nicht so gründlich und allseitig erforscht und geklärt, daß man in Bälde eine kirchliche Definition erwarten dürfte. Seilers Arbeit ist aber gewiß ein wertvoller Beitrag zur endgültigen Lösung, ein Meilenstein auf dem Weg zur Definition.

Wien. *Dr. Josef Musger.*

Das Jenseits. Schicksalsfrage der Menschenseele. Von *Dr. Josef Staudinger.* 8° (398). Einsiedeln-Köln 1939, Verlagsanstalt Benziger u. Co. Kart. RM. 7.30.

Vorliegendes Buch möchte, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, nicht so sehr für die Schule als für das Leben geschrieben sein, möchte in erster Linie dem großen Werke der Seelenrettung dienen. Es baut aber durchwegs auf einem soliden philosophischen und theologischen Fundament auf. Dem Inhalt entsprechend konnte die Hauptquelle des Buches nur die göttliche Offenbarung sein, in erster Linie die Heilige Schrift. Wie die Literaturverweise zeigen, wurden auch die Schriften der Väter und die einschlägigen theologischen Werke reichlich verwendet. Ausgehend vom Jenseits als Tatsache, betrachtet das Werk das irdische Leben im Lichte des Jenseits, den Moment zwischen Diesseits und Jenseits (Tod, Gericht), das ewige Leben, den ewigen Tod und das Geheimnis der Auserwählung. Man bedauert nur, daß der Verfasser nicht auch das Fegefeuer behandelt, wenn es auch als Übergang, streng genommen, nicht zum Jenseits in seinen Endstadien gehört. Die Sprache wird nicht selten eindringlich und beredt. Eine Eschatologie für Priester und Laien! Die Beigabe eines Sachverzeichnisses wäre von Vorteil gewesen.

Linz a. d. D. *Dr. Joh. Obernhumer*